

**Петренко А.Д.**  
**DAS ZUSAMMENWIRKEN VON SOZIALEN, SITUATIVEN UND SPRACHLICHEN STRUKTUREN DER GEGENWÄRTIGEN DEUTSCHEN SPRACHE**  
**(ВЗАЄМОДІЯ СОЦІАЛЬНИХ, СИТУАТИВНИХ ТА МОВНИХ СТРУКТУР СУЧАСНОЇ НІМЕЦЬКОЇ МОВИ)**

У статті йдеться про вивчення проблем мовної варіативності, пов'язаної як з різними соціальними ознаками мовців, так і з урахуванням стилістичного аспекту мовлення. Соціальна лінгвістика як один із розділів науки про мову багато в чому залежить як від розвитку соціуму в цілому, так і від конкретних суспільних умов, які стимулюють проведення тих чи інших соціолінгвістичних досліджень. Лінгвістами багатьох країн активно розроблюється проблема співвідношення нормування і варіативності мовлення з урахуванням всього комплексу чинників, які регулюють реалізацію сегментного складу мови.

Сучасний період розвитку соціолінгвістики та соціофонетики передбачає всебічне вивчення мовної варіативності, пов'язаної з різними соціальними ознаками носіїв мови, такими як належність до соціальної чи професійної групи, соціальний статус мовця, сукупність соціальних ролей. Важливий вплив на фонетичні особливості мовлення здійснюють професія, стать, вік людини, а також зміни мовленнєвої поведінки у різні періоди життя. Стратифікаційному аналізу мовленнєвої поведінки інформантів, членів різних соціальних груп на вимовному рівні фактично не приділялось належної уваги, досить фрагментарно досліджувалися фонетичні особливості мови дітей, зміни вимовних особливостей мовців протягом кількох років їх життя.

Необхідність пошуку витоків мовних змін та можливість їх пояснення привели лінгвістів до дослідження більш тісних і витончених взаємовідносин між мовними і соціальними структурами. У мові відбуваються потужні процеси, які нерідко важко пояснити. Суть цих процесів і є об'єктом сучасних лінгвістичних досліджень.

Die in den letzten Jahrzehnten durchgeführten Forschungen beweisen, daß die Aussprachenorm nicht homogen, sondern sehr variabel ist [1]. Sie ist wesentlichen Veränderungen unterworfen, die ihre Erklärung sowohl in extralinguistischen Faktoren als auch im Vorhandensein einer Reihe von funktionalen, regionalen und sozialen Sprachnormen finden. Dabei spielt die Sprechsituation nicht die letzte Rolle. Sprachliche Differenzierungen bilden sich dann entsprechend den unterschiedlichen sozialen, funktionalen und situativen Kommunikationsbedürfnissen heraus und "beruhen auf den Determinationen der extralinguistischen Dimensionen Zeit, Raum, soziale Position (soziale Biographie) und Situation" [2, 219]. Das bedeutet also, daß "verschiedene Typen gesellschaftlicher Tätigkeit unterschiedliche Arten sprachlich-kommunikativer Tätigkeit und dementsprechend eine Differenzierung des sprachlichen Zeichensystems erfordern" [3, 454]. Diese Faktoren der gesellschaftlichen und sprachlichen Realität - in ihrer Verbundenheit und gegenseitigen Determiniertheit - dienen und dienen auch jetzt als Objekte soziolinguistischer Forschungen. Lange Zeit wurden diese Faktoren aber im praktischen FU nicht berücksichtigt. Die geltenden Hochschulprogramme für den Fremdsprachenunterricht (FU) Deutsch in der normativen Phonetik berücksichtigen in erster Linie die literarische Aussprachenorm (Standardaussprache), die in den Aussprachewörterbüchern fixiert ist. Dabei werden leider die stilistischen Aussprachevarianten meistens außer acht gelassen.

Die innere Differenzierung der Sprache in Existenzformen wie Literatursprache (Standard), Umgangssprache, Dialekt (regionale Verbreitung) sowie Verteilung auf soziale Gruppen (sog. sprachliche Varianten der Fach- und Gruppensprachen) wird in der Linguistik seit langem behandelt. Einen besonders großen Aufschwung fanden die Untersuchungen der sozialen Natur der Sprache in den letzten zwei Jahrzehnten.

Noch Ende des 19-ten Jahrhunderts wurde der erste Anstoß zu einer Regelung der gesprochenen deutschen Sprache gegeben. Als Grundlage dieser über den Mundarten stehenden Lautung wurde die Sprechweise auf den bedeutenden Bühnen jener Zeit gewählt. Die ursprüngliche Kodifizierung wurde später kaum verändert, obwohl inzwischen eine Akzentverlagerung von der Bühne auf Rundfunk, Film und Fernsehen erfolgte und andere sprachliche Spannungsstufen voraussetzten. Die Besonderheiten in der Sprechweise zahlreicher sozialer Gruppen und Schichten einerseits und die funktional-stilistischen Besonderheiten der Sprache andererseits wurden ebenfalls ignoriert. Diese Tatsache ist nicht nur für die deutsche Sprache von großer Bedeutung, sondern für alle Sprachen in ihrer sozialen Funktion. Die Aussprachevarianten "verhalten sich hier nicht wie Naturgesetze, sondern sie sind wandelbar und zu ergänzen. Es liegt in ihrem Wesen, daß sie sich einer veränderten kulturellen oder gesellschaftlichen Entwicklung anpassen. Tun sie es nicht, so sind ihre Forderungen nicht mehr normativ, sondern historisch." [4, 10]. Die Normierungsgrundlage der deutschen gesprochenen Sprache widerspiegelte kaum die realen kommunikativen Bedürfnisse der Sprachträger und noch weniger die der Deutsch erlernenden Ausländer.

Die ersten Versuche der funktional-stilistischen Differenzierung der Spracherscheinungen sind den Lexikologen zuzuschreiben, so z. B. den Autoren des "Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache" [5], die die Lexik nach vier Stilschichten markiert haben. Eine andere Seite der Frage ist aber noch außer acht gelassen worden: die quantitative Verwendung lexikalischer Formen durch die Repräsentanten unterschiedlicher sozialer Gruppen und Schichten, was die soziale Inhomogenität der Gesellschaft, ihre Gegliedertheit, zum Ausdruck bringt. Die hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten bestehen darin, daß sich die Erforschung der Besonderheiten in der Sprechweise von Vertretern unterschiedlicher sozialer Gruppen (in Lexik, Grammatik und Aussprache) noch in den ersten Etappen des wissenschaftlichen Suchens befindet. Autoren mancher Aussprachewörterbücher meinten früher, daß

das Merkmal des Aussprachestands nur ein Typ der Aussprache sei. Das Vorhandensein zahlreicher Aussprachevarianten, die soziale und funktional-stilistische Unterschiede widerspiegeln, wurde kaum behandelt und ungenügend erkannt.

Im "Großen Wörterbuch der deutschen Aussprache" [6] wurde versucht, einige Unterschiede in der Sprechweise der Muttersprachler zu berücksichtigen, wobei drei stilistische Möglichkeiten in der Rede unter Beachtung der Veränderung der Sprechsituation gesehen werden. Das sind "(1) die Aussprache der Rezitation und des feierlichen, festlichen Vertrags, (2) die Aussprache in der Lesung von Manuskripten im Rundfunk und von schöngestiger Prosa und (3) die Aussprache des ruhigen, sachlichen Gesprächs und des Vertrags mit geringem Spannungsgrad" [7, 73]. Diese Differenzierung beruht auf den zwei von G.Meinhold [8, 147] beschriebenen phonostilistischen Bereichen: der gehobenen phonostilistischen Ebene und der phonostilistischen Ebene des Gesprächs. Diese Gedanken stehen den Traditionen der russischen Linguistik (der Leningrader Schule) nahe, nämlich denen von L. V. Ščerba und seinen Schülern, die ebenfalls den vollen (gehobenen) Stil der Aussprache und den Stil des Gesprächs unterscheiden [9, 31].

Die gegenwärtige Periode der Entwicklung der Soziolinguistik verlangt von den Sprachwissenschaftlern die allseitige Erforschung der Probleme der sprachlichen Variabilität, die auch mit den konkreten sozialen und Gruppenmerkmalen (soziale Schicht, Generation, Sexus) der Sprechenden verbunden ist. Im großen Maße betrifft das die Untersuchungen auf dem Gebiet der Aussprache - der Soziophonetik. Die Bestimmung der Zusammenhänge am realen Stoff mit den Soziostrukturen eröffnet neue Möglichkeiten für die Lösung der Frage der Stratifikation der Aussprachestile und stellt solche Forschungen in die Reihe besonders wichtiger und aktueller.

Die Varietät von Ausspracheformen einer Sprache ist eng mit stilistischen oder kontextuellen Aspekten verbunden, weil der Sprecher solche sprachlichen Mittel auswählt, die der gegebenen Sprechsituation angemessen sind. Beim Sprachträger erfolgt diese Auswahl unbewußt; ein die Fremdsprache benutzender Ausländer wählt sie (je nach erreichtem Sprachstand) bewußt aus. Jeder soziale Typ eines Sprachträgers verwendet Kombinationen von Aussprachestilen, die von unterschiedlichen Begleiterscheinungen abhängig sind. Je höher die Ausbildung und die Kultur, phonetische Erfahrung und das musikalische Gehör des Menschen, desto breiter und vielseitiger ist das Spektrum seiner Aussprachevarianten.

Unterschiedlichen Situationen und emotionalen Zuständen des Sprechenden entspricht eine bestimmte Auswahl phonetischer und intonatorischer Sprachmittel. Diese geben Auskunft über den Sprechenden, über seine emotionale Verfassung, seine regionale und soziale Herkunft und dienen vor allem der differenzierten Bewertung der Inhalte durch den Sprecher. Sie sind bei unterschiedlichen Sprechbedingungen andersartig gelagert, so z. B. bei der Behandlung ein und desselben Themas im Familienkreis oder unter Arbeitskollegen; anders wieder spricht man unter vier Augen, mit nahen Bekannten, mit unbekanntem Leuten.

Diese phonetisch-phonologischen Mittel wurden bislang in die Praxis des FU kaum systematisch einbezogen [10]. Das hat weitreichende Gründe. Bis heute gibt es keine allgemein akzeptierte Klassifikation von Aussprachestilen. Strittig ist bereits die Bestimmung des Begriffs "Aussprachestil" und die der Prinzipien, die dieser Klassifikation zugrunde gelegt werden könnten. Von den Ergebnissen der gegenwärtigen Linguistik ausgehend, kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß Aussprachestile die allgemeine Charakteristik der Redeäußerungen auf der phonetisch-phonologischen Ebene bilden, die entsprechend der sozial-kommunikativen Sprechsituation variiert und mit der sozialen Position des Sprechenden verbunden ist. Das ist der gesamte Komplex phonetischer Sprachmittel, der den Sprachäußerungen in bestimmten Situationen eigen ist, d.h., jeder Aussprachestil ist die Widerspiegelung aller Eigenschaften und Merkmale sowohl der segmentalen als auch der prosodischen Sprachmittel in ihrer besonderen strukturellen Korrelation.

Das Funktionieren der Sprachvariationen in den konkreten Situationen weist noch zahlreiche offene Fragen auf. Eine davon ist die Bestimmung der Stilerscheinungen, die sich auf Grund der Zusammenhänge zwischen den sprachlichen und sozialen Strukturen herausbilden. Das bedeutet, die Besonderheiten der Varietät der Aussprachemittel (z.B. der Vokale und Konsonanten) in der Rede des Sprachträgers einerseits mit der Sprechsituation und andererseits mit der Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe als einem Teil der sozialen Struktur zu verbinden [11, 63-66]

Experimentelle Forschungen der letzten Jahre beweisen, daß die Sprachmittel bei Wechsel der Sprechsituation wesentlichen Veränderungen unterworfen sind [12]. Unsere Untersuchungen der Aussprache von deutschen Muttersprachlern (aus unterschiedlichen sozialen Schichten) haben das ebenfalls gezeigt. Wir haben versucht, die klassischen phonostilistischen Untersuchungsmethoden mit den Zielen der Soziophonetik (d. h. mit der Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe als einem Teil der sozialen Struktur) zu verbinden. Diese Untersuchung ist eine der ersten Arbeiten zur Erforschung deutscher Soziolekte auf phonetisch-phonologischer Ebene [13].

Die Aussprache der Probanden war in fünf unterschiedlichen Sprechsituationen untersucht worden, die man nach dem Grad der Offiziellität in zwei Gruppen mit weiterer Untergliederung einteilen kann:

1. Die Sprechsituationen des nichtöffentlich-inoffiziellen Verkehrs: A. des lässigen Sprachverkehrs (die Aufnahmen werden ohne Wissen der Sprechenden durchgeführt), B. des Sprachverkehrs der Sprechenden unter Teilnahme des Versuchsleiters (das Ziel der Untersuchung war den Sprechenden bekannt), C. die Situation des Interviews, wobei die Probanden Fragen des Versuchsleiters zu beantworten hatten (das Ziel der Untersuchung war bekannt; der Charakter des Sprachverkehrs war hier nur relativ inoffiziell).
2. Die Sprechsituationen des öffentlich-formellen Verkehrs, wobei die Sprechenden D. einige Sprachtests absolvieren, aufmerksam und korrekt Wortpaare und Sätze vorlesen mußten.

Als Untersuchungseinheiten dienten sog. unbeständige phonologische Variablen (UPV) [14], d. h. deutsche Vokale und Konsonanten, die exakte Veränderungen aufwiesen. Es wurden verschiedene Arten und Typen der Reduktion und Assimilation deutscher Laute analysiert (die Gesamtzahl aller untersuchten Realisationen der UPV betrug in phonostilistischem Aspekt - 128180; in soziophonetischem Aspekt - 81420). Alle Fälle der nicht

kodifizierten Realisationen der UPV wurden mit der Standardaussprache, der Umgangssprache und den territorialen Dialekten verglichen (Deutscher Sprachatlas. - 23 Lieferungen. - Marburg, 1927-1956; L.F.Weifert, Deutsche Mundarten. - J.F.Lehmanns-Verlag. - München, 1964-1965; H.-H.Wängler, Atlas deutscher Sprachlaute. - Akademie-Verlag. - Berlin, 1974). Am Experiment nahmen 1600 Bürger der Bundesrepublik Deutschland teil. [15, 115]

Einige Veränderungen der Vokale

Es wurde folgende Veränderungen der Vokale festgestellt:

1. Qualitative Reduktion der kurzen Vokale der hohen Zungenhebung [ʊ] и [i]. Im Inlaut der geschlossenen Silbe nach "w" vor [R] wurde der kurze [ʊ] als langer geschlossener Vokal der mittleren Zungenhebung [o:] realisiert:

[ʊ] → [o:] - Wurst - [vʊRst] → [vo:αs].

Der Konsonant [R] wurde im Inlaut nach dem Vokal vokalisiert, [t] wurde vollständig eliminiert.

2. Im Wortanlaut im Präfix "unter-" und in der Präposition "unter" wurde der kurze [ʊ] vor dem Nasalen als offener [ɔ] realisiert:

[ʊ] → [ɔ] - unter - ['ʊntα] - ['ɔntα]; Unterricht - ['ʊntδRiçt] - ['ɔntα(Ri)jɪçt].

3. Im Inlaut der geschlossenen Silbe zwischen den Sonanten "R" und "I" wurde der kurze geschlossene [i] als langer geschlossener Vokal der mittleren Reihe [e:] ausgesprochen: [i] → [e:] - Brille ['bRilɔ] → ['pRe:ɪ] (Assimilation des stimmhaften [b] im Anlaut vor [R], Ausfall des unbetonten [ɔ] im Wortauslaut).

4. In der geschlossenen betonten Silbe wurde der kurze geschlossene [i] in der Position nach "w" vor "R" als labialer offener Vokal der mittleren Zungenhebung [œ] realisiert, der nasale "R" fiel aus: [i] → [œ] - wird - [viαt] - [vœ(α)t]; wirklich - ['viRkliç] - ['vœ(α)kliç].

5. In der Position vor den Nasalen ([R]; [m]; [l]) wurde der kurze offene Vokal der hohen Zungenhebung [i] labialisiert und ausgesprochen als kurzer offener [y] oder als kurzer offener Vokal [œ]; [R] wurde im Wortauslaut vokalisiert:

[i] → [y] - Kirsche - ['kiRɔ] - ['kyαɔ]; [i] → [œ] - ['kiRɔ] - ['kœαɔ]; immer - ['imα] - ['œmα]; Milch - [milç] - [mylç].

6. Unter dem Einfluss des labialen Konsonanten [f] wurde der offene kurze [i] in der betonten Position labialisiert und in den einsilbigen einfachen Wörtern ausgesprochen als kurzer offener [y]:

[i] → [y] - Fisch - [fi] - [fy]; Tisch - [ti] - [ty].

In der geschlossenen betonten Silbe vor den Affrikaten wurde der kurze [y] delabialisiert in in dieser Position durch den kurzen offenen Substitut [i] ersetzt:

[y] → [i] - Schütze - ['lytsɔ] - ['litsɔ]; Mütze - ['mytsɔ] - ['mitsɔ].

In diesen Realisationen wurden Veränderungen der Vokale nach folgenden Merkmalen untersucht - Zungenhebung, Labialisierung, "geschlossen - offen":

"hoch" → "mittel" ← "offen" ← "geschlossen"  
 "nicht labialisiert" ← "labialisiert".

7. Die Vokale der mittleren und der tiefen Zungenhebung wurden qualitativ reduziert [œ], [E], [o:], [a]. Der kurze offene labiale [œ] wurde in der geschlossenen betonten Silbe ausgesprochen als nicht labialer Vokal derselben Zungenhebung und Reihe [E]: [œ] → [E] Knöpfe - ['knœpfɔ] - ['knEpfɔ].

8. In der Position vor [R] wurde der kurze offene [E] als langer offener [e:] realisiert; [R] wurde vokalisiert:

[E] → [e:] - Stern - [tERn] - [te:αn].

9. In der akzentlosen Position wurde der geschlossene Vokal der mittleren Zungenhebung [o:] als der offene Vokal der vorderen Reihe [a:] ausgesprochen; der kurze offene [a] in der betonten Silbe wurde realisiert als offener Vokal der mittleren Zungenhebung [ɔ]. Dabei wurden die unbetonte Anlautsilbe mit dem halblangen [o], der Murrellaut [ɔ] in den akzentlosen Endungen und der stimmlose Verschlusslaut [t] völlig eliminiert:

[o:] → [a:]; [a] → [ɔ]

Schokolade - [ʊko'la:dɔ] - [ka'la:dɔ]; Sandkasten - [\*zantkast(ɔ)n] - [\*zɔntkas(t)n].

10. Die qualitative Reduktion führte oft zum Wegfallen der Vokale, in der akzentlosen Endung -en wurde sie mit der nasalen Aussprache des Plosiven [t] begleitet - hatten - ['hatɔn] - ['hatn]. Folgende Aussprachevarianten wurden sowohl in den Inlaut- als auch in den Auslautsilben registriert. In der Anlautposition wurde oft die erste Silbe eliminiert: Schokolade - [ʊko'la:dɔ] - [ka'la:dɔ]; Schokolade - [ʊko'la:dɔ] - [ɔk'la:dɔ]; Pralinen - [pRa'li:nɔn] - [pRa'li:n].

In allen untersuchten Positionen wurden folgende Veränderungen der Vokale festgestellt:

a) nach der Zungenhebung - hoch → mittel:

[ʊ] → [o:] [i] → [e:] - vor den Nasalen [R], [l], [n];

[ʊ] → [ɔ]

б) nach folgenden Merkmalen - der Reihe; offen / geschlossen; Zungenhebung: mittel ↔ tief

• tief → mittel; offen → offen:

[a] → [ɔ] - in der geschlossenen betonten Silbe;

• mittel → tief; offen → geschlossen;

- [o:] —————> [a:] - in der offenen akzentlosen Solbe;
- offen —————> geschlossen:
- [E] —————> [e:] - in der Position vor [R];
- r) Labialisierung - nicht labialisiert <-----> labialisiert:
- [y] —————> [i] - in der geschlossenen betonten Silbe;
- [i] —————> [y] - in der Position vor den Sonanten [R], [l], [m] oder
- > [œ] vor dem stimmlosen labialen [ʃ], nach "w";
- [œ] —————> [E] - in der geschlossenen betonten Silbe.

Einige Veränderungen der Konsonanten

1. In den Affrikaten und folgenden Konsonantenverbindungen wurden häufig der erste oder der zweite Komponente eliminiert - [tʃ], [pf], [ts], [ʃtR]; [ʃpR]; [tʃv]; [kR]; [ks] (in Anfangs- oder Endpositionen). Es wurden folgende Veränderungen registriert:

- [pf] → [f]; [pfi] → [fi]; [ʃtR] → [ʃR] → [ʃ]; [ʃpR] → [ʃp] oder [pR];
- [tʃv] → [tv]; [kR] → [k]; [ks] → [k], zum Beispiel:
- [pf] —————> [f] - im Wortanlaut:

Pferd - [pfe:αt] - [fe:αt]; Pfand - [pfant] - [fant];

Pfleger - [ˈpfle:ga] - [ˈfle:ga]; Pflaume - [ˈpflaomɔ] - [ˈflaomɔ];

- [pf] —————> [f] - im Wortauslaut
- > [p] - im Wortauslaut

Topf - [topf] - [tof] - [top]; Kopf - [kopf] - [kof] - [kop]; Zopf - [tsopf] - [tsop];

- [ts] —————> [t] - im Wortanlaut:
- > [s] - im Wortanlaut:

Zwetschge - [ˈtʃvEtʃgɔ] - [ˈtvEtʃgɔ]; Zwerg - [tʃvERk] - [svEαk]; Zopf - [tsopf] - [sop];

- [tʃ] —————> [ʃ] - im Wortanlaut:

Tschüb - [tʃys] - [ʃys]; Tscheche - [tʃEçɔ] - [ʃEçɔ];

- [ʃtR] —————> [ʃR] - im Wortanlaut:

- [ʃtR] —————> [ʃ] - im Wortanlaut:

Streit - [ʃtRaet] - [ʃRaet]; streng - [ʃtREŋ] - [ʃREŋ];

Strohalm - [ʃtRO:halm] - [ʃ(R)O:halm];

- [ʃpR] —————> [ʃp]
- > [p]

springen - [ʃpRiŋɔn] - [ʃpiŋŋ]; Sproben - [ʃpRo:sɔn] - [pRo:sɔn];

- [kr] —————> [k] - Krokusse - [ˈkRO:kusɔ] - [ˈko:kusɔ]; Kreis - [kRaes] - [kaes].

In den Konsonantenverbindungen [ʃtR] und [ʃpR] wurde häufig der Wegfall des ersten Komponenten registriert, in der Konsonantenverbindung [ʃtR] wurde der erste Komponent [ʃ] delabialisiert und durch den frikativen [s] ersetzt, der stimmlose Verschlusslaut [t] wurde eliminiert:

Strohalm - [ʃtRo:halm] - [sRo:halm] - [tRo:halm];

- [ʃtR] —————> [sR]
- > [tR]

Straße - [ʃtRa:sɔ] - [sRa:sɔ]; Strumpf - [ʃtRʊmpf] - [sRʊmpf]; Stuhl - [ʃtu:l] - [tu:l];

- [ʃpR] —————> [pR];

- [ʃp] —————> [p]

Sprache - [ʃpRa:xɔ] - [pRa:xɔ]; Spritze - [ʃpRitsɔ] - [pRisɔ]; Spiegel - [ʃpi:gɔ] - [pi:gl].

2. In den Situationen des inoffiziellen Gesprächs wurde vor dem frikativen [ʃ] der stimmlose Verschlusslaut [t] im Wortanlaut registriert, was zur Bildung der Affrikate [tʃ] geführt hat:

- [ʃ] —————> [tʃ] - im Wortanlaut

Schokolade - [ʃokoˈla:dɔ] - [tʃokoˈla:dɔ]; Schirm - [ʃiRm] - [tʃiαm]; Schnee - [ʃne:] - [tʃne:]; schon - [ʃo:n] - [tʃo:n]; Schein - [ʃaen] - [tʃaen].

3. Im Wortauslaut nach dem sonoren Konsonanten [l] wurde es oft die Affrikate [tʃ] anstatt des frikativen [ç] registriert: [ç] —————> [tʃ] - im Wortauslaut - Milch - [milç] - [miltʃ].

4. In der intervokalen Position nach dem kurzen Vokal wurde der frikative [ç] durch den stimmlosen frikativen Laut [ʃ] ersetzt; im Wortanlaut wurde der stimmlose frikative [ʃ] durch den frikativen Konsonanten [s] ersetzt:

- [ç] —————> [ʃ] - im Wortinlaut

Küche - [ˈkyçɔ] - [ˈkyʃɔ]; Löcher - [ˈlœçα] - [ˈlœʃα];

- [ʃ] —————> [s] - im Wortinlaut

Schuhe - [ʃu:ɔ] - [su:ɔ]; Schirm - [ʃiRm] - [siαm]; schön - [ʃø:n] - [sø:n].

5. Im Wortauslaut wurde an der Silbengrenze in der Konsonantenverbindung "ks" anstatt des stimmlosen frikativen [s] die Affrikate [ts] registriert, z.B.:

- [s] —————> [ts] - im Wortin- und -auslaut

Mix - [miks] - [mikts]; Hexe - [ˈheksɔ] - [ˈhektsɔ];

Fuchs - [fʊks] - [fʊkts]; Taxi - [ˈtaksi] - [ˈtaktʃi].

6. Im Wortanlaut vor "w" wurde der erste Komponent der Affrikate [ts] eliminiert und sie wurde wie [s] ausgesprochen; der stimmhafte Verschlusslaut [b] wurde als stimmhafter Frikativlaut gleicher Bildung [v] realisiert - (Zwiebel):

[ts] → [s]; [b] → [v] - im Wortanlaut vor "w"

Zwiebel - ['tsvi:bəl] - ['svi:v(ə)]; zwei - ['tsvæi] - ['svai];

Zwerg - ['tsvERk] - ['svEk]; zwanzig - ['tswantsiç] - ['svansiç];

zeigen - ['tsægəŋ] - ['saen]; Zeit - ['tsaet] - ['sait].

7. Die stimmhaften Frikativlaute [z] und [v] wurden im Wort- und Silbenanlaut, in der intervokalen Position oder vor den Vokalen als stimmlose ausgesprochen:

[v] → [f] - im Wortanlaut; [z] → [s] - im Wortanlaut

Möwe - ['mø:və] - ['mø:fə]; sammeln - ['zaməlŋ] - ['sam(l)ŋ].

8. Bei einigen Probanden entsprach die Realisation der stimmlosen und stimmhaften Frikativkonsonanten nicht der existierenden Aussprachenorm. So wurden es statt der Frikativlaute - [z] (stimmhaft) und [s] (stimmlos) - stimmhafte Vorderzungenkonsonananten [ð] (stimmhaft) und [θ] (stimmlos) ausgesprochen, die den englischen Frikativkonsonanten, so z.B. "th" ähnlich stehen:

[z] → [ð] - im Wortan- und -inlaut; [s] → [θ] - im Wortin- und -auslaut;

Esel - ['e:zəl] - ['e:ðl]; sieben - ['zi:bən] - ['ði:bm]; Haus - ['haos] - ['haoθ]; Tasse - ['tasə] - ['taθə]; Kiste - ['kistə] - ['kiθtə].

9. Die stimmlosen Verschlusskonsonanten [p]; [t]; [k] wurden im Wortanlaut ohne Aspiration ausgesprochen, die stimmhaften [d]; [d]; [g] wurden halbstimmhaft, was auch zur Neutralisation des Merkmals "Lenis" - "Fortis" führte:

Garten - Karten; der - Teer; Bass - Pass.

Die stimmhaften [b]; [d]; [g] wurden in der Regel stimmlos vor [R] und [l]; sie bildeten folgende Oppositionspaare - [\*bR] → [pR]; [\*gR] → [kR]; [\*dR] → [tR]; [\*bl] → [pl]; [\*gl] → [kl], z.B.:

[\*bR] → [pR] - im Wortanlaut

Brot - [\*bRo:t] - [pRo:t]; Brief - [\*bRi:f] - [pRi:f];

[\*gR] → [kR] - im Wortanlaut

Gras - [\*gRa:s] - [kRa:s]; grün - [\*gRy:n] - [kRy:n];

[\*dR] → [tR] - im Wortanlaut

drei - [\*dRae] - [tRai]; drüben - [\*dRy:bən] - [(t)Ry:bm];

[\*bl] → [pl] - im Wortanlaut

Blatt - [\*blat] - [plat]; Blume - [\*blu:mə] - [plu:m];

[\*gl] → [kl] - im Wortanlaut

glauben - [\*glaobən] - [klaobm]; glatt - [\*glat] - [klat].

10. In einigen Fällen wurden die stimmlosen Konsonanten im Wortanlaut durch die stimmhaften ersetzt (in den Konsonantenverbindungen [tR]; [kR]; [pR], [pR]):

[tR] → [dR] - im Wortanlaut

Trommel - [tRəməl] - [dRəməl]; Trost - [tRo:st] - [dRost];

[kR] → [gR] - im Wortanlaut

Kreis - [kRaes] - [gRais]; krumm - [kRum] - [gRum];

[pR] → [bR] - im Wortanlaut - Preis - [pRaes] - [bRais];

[pR] → [bR] - im Wortanlaut - Sprudel - [pRu:dəl] - [bRu:dəl].

11. In den Konsonantenverbindungen [pR]; [bl]; [fl]; [tR] wurde einer der Komponente eliminiert:

[pR] → [p] - im Wortanlaut - Preis - [pRaes] - [pais]; Prinz - [pRints] - [pints];

[bl] → [b] - im Wortanlaut - Blatt - [blat] - [bat]; Bleistift - [blae'tift] - [bai'tift]

[fl] → [f] - im Wortanlaut

[fl] → [l] - im Wortanlaut

fliegen - [fli:gən] - [fi:n]; Fliege - [fli:gə] - [fi:gə]; Fluß - [flu:s] - [lu:s]; Flamme - [flamə] - [lamə]; Flugzeug - [flu:ktsoek] - [fuktsoek]

[tR] → [t] - im Wortanlaut

[tR] → [pR] - regressive Assimilation im Wortanlaut

Trost - [tRo:st] - [to:st]; Trompete - [tRəm'pe:tə] - [təm'pe:tə] - [pRəm'pe:tə].

12. Manchmal wurde der nasale Hinterzungenkonsonant [R] durch den frikativen [j] ersetzt:

[R] → [j] - im Wortinlaut vor "Ich - Laut" - [ç]

Märchen - [mE:Rçən] - [me:jçn]; durch - [dʊRç] - [dʊjç].

13. Im Wortinlaut nach dem kurzen [a] und im Wortauslaut wurden die sonoren Konsonanten [R] und [l] eliminiert:

[R] → [#] - im Wortinlaut nach [a:]

Landkarte - ['lantkaRtə] - ['lantkatə];

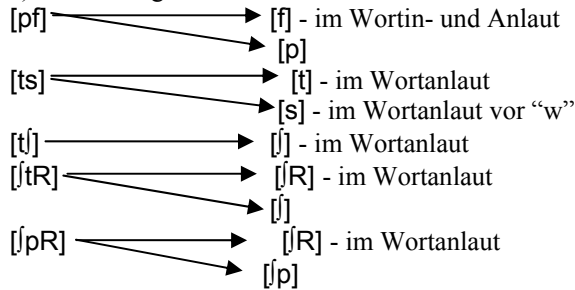
[l] → [#] - im Wortauslaut

edel - ['e:dəl]; ['e:dɔ]; Kegel - ['ke:gəl] - ['ke:gɔ];

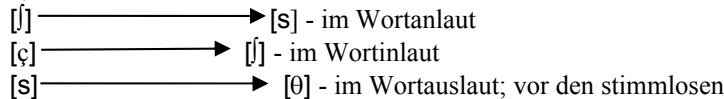
Segel - ['se:gəl] - ['se:gɔ].

Es wurden folgende Veränderungen festgestellt:

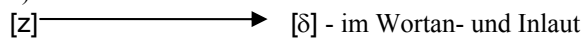
a) Verkürzung der Affrikate:



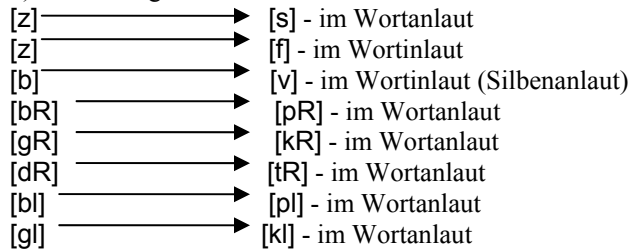
b) Substitution der Frikativen:



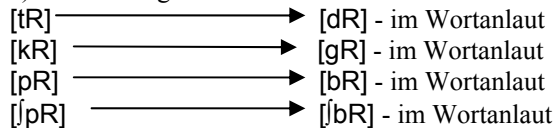
c) Substitution der stimmhaften Konsonanten:



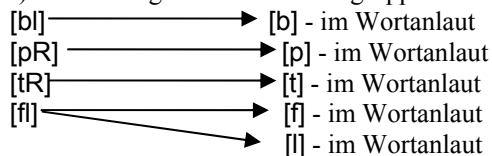
d) Stimmlosigkeit der stimmhaften Konsonanten:



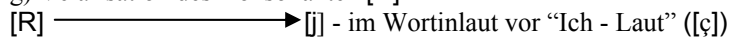
e) Stimmhaftigkeit der stimmlosen Konsonanten:



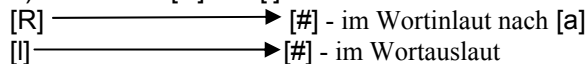
f) Verkürzung der Konsonantengruppen:



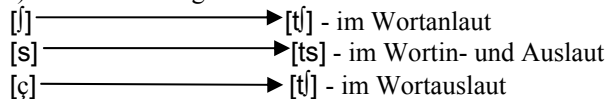
g) Velarisation des Konsonanten [R]:



h) Elision von [R] und [l]:

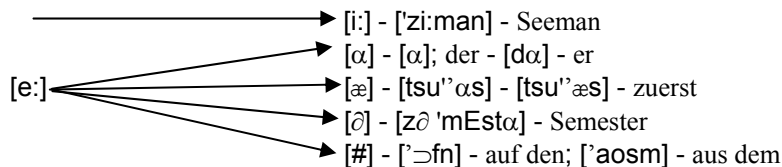


i) Affrikatisierung der stimmlosen frikativen Konsonanten:



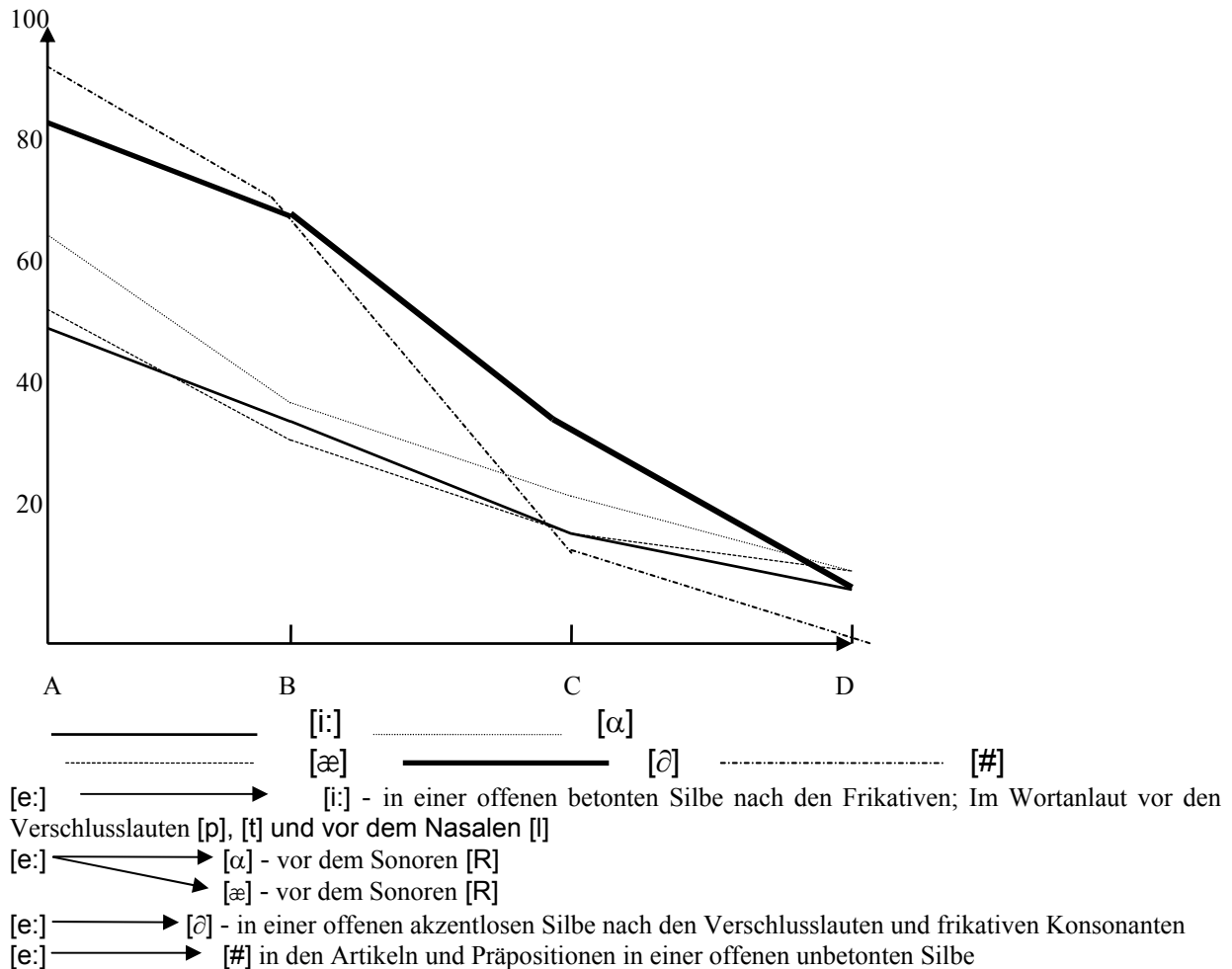
Übersicht 1: UPV [e:]

Varianten der Realisation



Zur Verdeutlichung dieser Untersuchung der Realisation der UPV in der Aussprache einer sozialen Gruppe sei die UPV [e:] in der Rede deutscher Schüler dargestellt. Alle aufgefundenen Varianten sind in Übersicht 1 zusammengefaßt, und ihre Realisation im Schülersoziolekt ist in Übersicht 2 dargestellt. In Übersicht 2 werden auf der horizontalen Achse mit den Buchstaben A bis D die oben beschriebenen Sprechsituationen bezeichnet.

Übersicht 2: Die Realisation der UPV [e:] im Soziolekt der Schüler, verbunden mit der Position der UPV und mit der Situation



Auf der vertikalen Achse sind die durchschnittlichen Indexe der Realisation der UPV und deren Varianten (in Prozent) eingetragen. Die Schnittpunkte der Koordinaten, die die durchschnittlichen Indexe der Realisation der Varianten der UPV [e:] in der Schülersprache bezeichnen, werden schließlich mit unterschiedlichen Linien verbunden (vgl. Legende), deren Verlauf in den meisten Fällen auf Senkung der Indexe der Realisation hinweisen. Das wird besonders beim Übergang von den Situationen des nichtöffentlich-inoffiziellen Verkehrs zu den Situationen des öffentlich-formellen Verkehrs deutlich. In allen Fällen liegt die scharfe Bruchstelle schon nach den ersten drei Typen der Sprechsituationen (A, B, C), d. h. nach den Situationen des relativ inoffiziellen Verkehrs. Die bemerkenswerten Unterschiede in den durchschnittlichen Indexen sind für alle Varianten der UPV [e:] typisch. Das sind die Realisationen der UPV [e:] in der Position vor „R“ als [α] oder [æ] und als [ɔ] in der Silbe vor der betonten Silbe. In allen Fällen sinken die Indexe der Realisation der Varianten der UPV beim Übergang zum öffentlich-formellen Sprachverkehr (bis zu 18% aller untersuchten Realisationen in entsprechenden Positionen). Die durchschnittlichen Indexe der Realisationen bleiben aber relativ hoch für alle Situationen (von 54%-93% beim inoffiziellen Sprachverkehr bis zu 17%-2% beim öffentlich-formellen). Für den inoffiziellen Sprachverkehr macht der Index der Realisation der Variante [i:] (in einer offenen betonten Silbe nach den Frikativen oder im Wortanlaut vor den Verschlusslauten [p], [t] und vor dem Nasalen [l]) 93% aus und für die Situationen des öffentlich-formellen Sprachverkehrs (D) 48%. Diese durchschnittlichen Indexe sind also unbesändige Regeln der Realisation der UPV [e:] und ihrer Varianten in der Rede der deutschen Schüler, d. h., sie sind differentielle Merkmale des schülerischen Soziolektes, der Norm der Schülersprache. Mit Hilfe dieser Methode konnten die unbesändigen Ausspracheregeln für alle deutschen UPV (Vokale und Konsonanten) in der Schülersprache festgestellt werden [16]. Damit wollten wir aber kaum beweisen, daß diese Ausspracheregeln in der Aussprache anderer sozialer Gruppen nicht vertreten seien. Es kann angenommen werden, daß sich gleichartige Realisationen in der Aussprache anderer sozialer Gruppen finden, diese aber anders verteilt und verbreitet sind.

Die soziolinguistische Analyse der Variabilität der Aussprache gibt uns die Möglichkeit, die Gesetzmäßigkeiten festzustellen, die die "unbesändigen Regeln" des Sprachverkehrs bestimmen. Die Realisation der UPV in unterschiedlichen Sprechsituationen ermöglicht die Bestimmung ihrer durchschnittlichen Indexe und deren Varianten für bestimmte Situationen in jedem Soziolekt. Diese Indexe betrachten wir als unbesändige Regeln der Realisation der UPV im konkreten Soziolekt (Idiolekt, Sexolekt, Annolekt), was als Aussprachenorm für eine bestimmte soziale Gruppe in entsprechenden kommunikativen Situationen angenommen wird. Die Besonderheiten der Realisation aller UPV in der Aussprache einer sozialen Gruppe und die Bestimmung der durchschnittlichen Indexe dieser Realisationen sind ohne Zweifel mit der Auswahl eines Aussprachestils verbunden.

Wir können zusammenfassend sagen, daß unsere Bestimmung der durchschnittlichen Indexe der Realisation a) die Feststellung der unbesändigen Regeln der Realisation der UPV im konkreten Soziolekt im Rahmen bestimmter

Sprechsituationen und b) die Feststellung der Verbreitung von standardnahen und standardfernen Formen der Realisation im konkreten Soziolekt, die Verteilung von umgangssprachlichen und dialektal gefärbten Ausspracheformen ermöglicht. Damit können die Unterschiede in der Rede verschiedener sozialer Gruppen auf der phonetisch-phonologischen Ebene verglichen und später Tendenzen der Sprachveränderungen in der gegenwärtigen deutschen Sprache konkret besprochen werden.

Das Studium der Formen der deutschen Standardaussprache verläuft - wie bekannt - in zwei Etappen: dem bewußten Erlernen der deutschen Artikulation (phonematische und normative Merkmale der Phoneme) und der Automatisierung der Hör- und Artikulationsfähigkeiten in der deutschen Sprache. Beide Etappen der Fremdsprachenschulung können auch kombiniert werden. Ergebnis dieser Arbeit müssen phonetische Fertigkeiten sein, die die Varianten der deutschen Standardaussprache einbeziehen. Das heißt, die Ausspracheschulung ist eng mit soziolinguistischen und situativ-stilistischen Erscheinungen zu verknüpfen. Häufig wird jedoch nur die erste stilistische Variante gelehrt; d.h., die Studenten benutzen in allen öffentlich-formellen und nichtöffentlich-informellen Sprechsituationen ein und dieselbe stilistische Variante, die einem muttersprachlichen Kommunikationspartner als unangemessen auffällt. Wenn wir alle Aussprachevarianten des Deutschen (außer den dialektalen) als Peripherie auffassen und ins Zentrum die erste stilistische Variante der Standardaussprache stellen, so wird deutlich, daß dem Ausländer im Prozeß des Sprachstudiums alles fremd bleibt, was nicht ins Zentrum gehört. Sehr wertvoll ist in dieser Hinsicht das Studium zahlreicher Schwächungen und Reduktionen in der gesprochenen deutschen Sprache, wie sie von G. Meinhold<sup>17</sup> dargestellt wurden. Es darf aber nicht übersehen werden, daß die realen Aussprachevarianten nur in der Rede des Sprachträgers deutlich zum Ausdruck kommen, der diese gemäß seiner sozialen Position und der gegebenen Sprechsituationen verwendet. Die Verteilung und die Auswahl von Ausspracheformen in der Rede zahlreicher sozialer Gruppen sind ohne Zweifel verschieden. Die Soziophonetik geht in der letzten Zeit der Beschreibung dieser Prozesse in der sprachlichen Kommunikation nach. Das Ziel dieser Untersuchungen besteht unter anderem darin, sowohl die Ähnlichkeiten als auch die Unterschiede festzustellen. Wenn sich früher die Phonetiker mit der Formulierung "So spricht man" zufriedengaben, so erfordert die neue Etappe der Phonetikforschung Antwort auf Fragen wie: Wer spricht? Welche Sprechsituation liegt vor? Welcher sozialen Gruppe gehört der Sprecher an? Überlegungen dieser Art lenken auch den Phonetikunterricht für Ausländer in eine neue Richtung: auf das Studium der sozial-stilistischen Aussprachevarianten der gegenwärtigen deutschen Sprache. Das heißt, es ist notwendig, das Studium der Standardaussprache des Deutschen mit Kenntnissen der sozial-stilistischen Aussprachevarianten zu ergänzen. Obwohl die Forschungen auf dem Gebiet der Soziophonetik noch in den Anfängen stecken, sollte man sich im klaren darüber sein, welche Vorteile sich für die Theorie, den Sprachunterricht selbst und die praktische Verwendung der Sprache im Leben ergeben:

- Der Ausländer erhält die Möglichkeit, sich mit den Sprachträgern in unterschiedlichen Sprechsituationen besser zu verständigen.
- Unsere Kenntnisse über die Dynamik des deutschen Lautsystems werden erweitert. Das Erkennen der Zusammenhänge zwischen dem realen Stoff und den Soziostrukturen eröffnet die Möglichkeit, die Fragen der Stil- und Normdefinition aus neuer Sicht zu beantworten.
- Die Festlegung der Verbreitung von standardnahen, umgangssprachlichen und dialektalen Ausspracheformen verschiedener sozialer Gruppen kann auf realer Grundlage erfolgen.
- Die Ermittlung der unbeständigen Ausspracheregeln für alle UPV (Vokale und Konsonanten) in jedem Soziolekt ermöglicht die Gegenüberstellung der Realisation der Aussprachemittel in den einzelnen Soziolekten.
- Die Besonderheiten der Varietät der Aussprache beim Übergang von einer sozialen Situation zu einer anderen (in einem oder mehreren Soziolekten) können bestimmt werden.
- Die Feststellung der Besonderheiten der Realisation von Aussprachemitteln in einem oder mehreren Soziolekten kann zur Bestimmung der Unterschiede in der Sprechweise von Frauen und Männern führen.
- Soziophonetische Forschungen in der Richtung der Untersuchung von Soziolekten auf der phonetisch-phonologischen Ebene können Hinweise auf sich entwickelnde Ausspracheveränderungen geben.
- Die Ergebnisse soziophonetischer Forschungen zum gegenwärtigen Stand der Sprachentwicklung lassen Ausspracheveränderungen auch aus historischer Sicht erkennen, woraus die Bestimmung der Ähnlichkeiten und Unterschiede der Sprachentwicklung resultiert.

Mit dem Artikel konnten keine Hinweise für die Methodik des Phonetikunterrichts gegeben werden, sondern es waren Fragen aufzudecken, die zur Ausarbeitung dieser Methodik, ausgehend von der Theorie der sozial gerichteten Phonetikforschung, führen können. Es bleiben natürlich noch mehrere Fragen auf diesem Gebiet des linguistischen Suchens. Die methodischen Fragen der Durchführung solcher Arbeiten sind wenig ausgearbeitet. Der praktische Ausspracheunterricht braucht aber jetzt kaum eine allgemeine Beschreibung der Sprechweise abstrakter Sprachträger. Solche Beschreibungen müssen unbedingt mit den Tatsachen der Soziophonetik ergänzt werden, damit der Ausländer - und nicht zuletzt der Sprachträger selbst - sich im klaren ist, welche Möglichkeiten ihm die Fremd- und Muttersprache bietet.

#### Anmerkungen

1. Krech H. (Hrsg.), Beiträge zur deutschen Ausspracheregulierung, Berlin 1961; Pilch H. Das Lautsystem der hochdeutschen Umgangssprache // Zeitschrift für Mundartforschung. – 33, 3/4, 1966; Labov W. The social stratification of English in New York city. – Washington: D.C., 1966; Schönfeld H., Varianten, Varietäten, Sprachvariation, in: ZPSK 3/1985, S. 206–224; Meinhold G., Deutsche Standardaussprache. Lautschwä-



- chungen und Formstufen, Friedrich-Schiller-Universität, Jena 1973, 145 S; Meinhold G., Phonostilistische Ebenen in der deutschen Standardausssprache, in: DaF5/1986, S. 288–293; Petrenko A.D. Stilistische Varianten der Aussprache im Fremdsprachenunterricht // Deutsch als Fremdsprache. – 1989. Nr. 5, Leipzig. – S. 267–272; Прокопова Л.І. Соціолект школярів і німецька літературна вимова // Мови європейського культурного ареалу. Розвиток і взаємодія. – К.: Вид-во Довіра, 1995. – С.163–168; Ісаев Е.Ш. Тенденції розвитку соціолекту школярів Німеччини // Вісник Київського державного лінгвістичного університету, Серія «Філологія». – Київ, 1997. – Вип. 3. – С. 161–169.; Петренко А.Д. Социофонетическая вариативность современного немецкого языка в Германии. – Киев, 1998. – 255 с.; Петренко Д.О. Соціофонетична варіативність вимови політичних діячів Німеччини. Дис. ... канд. філол. наук: 10.02.04. – Київ, 2003. – 220 с.
- 2.Schönfeld H., aaO, S.219.
  - 3.Scharnhorst J., Theorie der Literatursprache. Aspekte der Forschung, in: ZPSK 4/1986, S. 454.
  - 4.Krech E.-M., Probleme der deutschen Ausspracheregulung, in: H. Krech (Hrsg.), aaO, S. 10.
  - 5.Klappenbach R. / Steinitz W. (Hrsg.), Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 6 Bde., Berlin 1969-1977.
  - 6.Autorenkollektiv, Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache. – Leipzig 1982. – 600 s.
  - 7.Ebenda, S. 73.
  - 8.Meinhold G., Deutsche Standardausssprache..., aaO, S. 147.
  - 9.Das bestätigen auch die Untersuchungen von S.M.Gajdučik, Fonostilističeskij aspekt ustnoj reci. – Avtoref. diss., Leningrad 1973, S. 31.
  - 10.Anerkennung verdienen hier die theoretischen und praktischen Arbeiten des WB Phonetik am Herder-Institut der Universität Leipzig:
    - U.Müller/L.Schmidt/E.Schramm, Lautreduktionen und Lautassimilationen. Lehrmaterial zur Phonetik im Deutschunterricht für Ausländer, Leipzig 1984;
    - U.Hirschfeld/L.Schmidt, Deutsch für Fortgeschrittene. Lehrmaterial für Phonetik. Texte und Aufgaben zur Artikulation und Intonation, Herder-Institut, Leipzig 1983;
    - U.Hirschfeld, Phonetischer Einführungskurs, Herder-Institut, Leipzig 1984;
    - L.Schmidt/U.Hirschfeld, Deutsche Phonetik. Übersichten und Regeln, Herder-Institut, Leipzig 1987;
    - U.Hirschfeld/L.Schmidt, Lehrmaterial zur Phonetik. Dialoge, Herder-Institut, Leipzig 1987.
  - 11.Petrenko O.D., Sociolingvistični tendencii rozvitku vimovi v studentskomu seredovščii NDR, in: Movoznavstvo 3/1986, S. 63-66; Ісаев Е.Ш. Тенденції розвитку соціолекту школярів Німеччини // Вісник Київського державного лінгвістичного університету, Серія «Філологія». – Київ, 1997. – Вип. 3. – С. 161–169.; Петренко А.Д. Социофонетическая вариативность современного немецкого языка в Германии. – Киев, 1998. – 255 с.; Петренко Д.О. Соціофонетична варіативність вимови політичних діячів Німеччини. Дис. ... канд. філол. наук: 10.02.04. – Київ, 2003. – 220 с.
  - 12.Vgl. W.Labov, G.Meinhold, S.M.Gajducik, O.D.Petrenko, E. Š.Isajew, L.I.Prokopova, D.O.Petrenko ebenda.
  - 13.Петренко А.Д. Социофонетическая вариативность современного немецкого языка в Германии. – Киев, 1998. – 255 с.
  - 14.Nach W.Labov, The Social Stratification of English in New York City, Washington 1966.
  - 15.Was die Anzahl der Probanden betrifft, so konnten wir von W.Labov, Issledovanie jazyka v ego social'nom kontekste, in: Novoe v lingvistike, Moskva 1975, S. 115, ausgehen. Auf der Grundlage mehrerer Untersuchungen gelangt er zu der Feststellung, daß die Grundmodelle der Klassen- bzw. Gruppenstratifikation schon bei 25 Sprechern deutlich zum Ausdruck kommen.
  - 16.Petrenko A.D., Tendencii..., S. 203.
  - 17.Meinhold G., Deutsche Standardausssprache ..., aaO.

## Ткаченко О.Б.

### ОСОБЕННОСТИ ИСТОРИИ УКРАИНЫ И ФОРМИРОВАНИЯ УКРАИНСКОГО ЯЗЫКА В ИХ ОСНОВНЫХ ЧЕРТАХ

Протоукраинские племена образовались как результат сплава восточных славян с местными дославянскими народами (ираноязычными скифами, кельтами, даками). Ряд аргументов (лингвистических, исторических, антропологических) дает основание считать, что т. н. древнерусский (общевосточнославянский) период никогда, по-видимому, не был периодом абсолютной общности, языковой и этнической, для восточных славян. Наличие, в частности, изоглоссы \* nebo / \* ņebo, несмягчения / смягчения согласных перед e делит всех славян на две группы, где украинцы оказываются вместе с чехами, словенцами, хорватами, сербами, македонцами, западными болгарами и, возможно, также полабьянами, а русские и белорусы вместе с нижними и верхними лужичанами, поморянами, поляками, словаками и восточными болгарами. В свою очередь это согласуется с указаниями «Начальной летописи», которая протобелорусских радимичей и прото/велико/русских вятичей выводит «от Ляхов». О том же говорят западнославянские (очевидно, лехитские) черты новгородских словен, другого (вместе с вятичами) прото/велико/русского племени, где такие формы, как вeгли (\* ведли/ «вели»/ ср. польское wiedli) свидетельствуют об их позднейшем «обру-